

# Praktische Hausfrauen

die Wert legen auf **Qualitätsware**

große Auswahl und billige Preise

wenden sich an ein **Spezialgeschäft größten Stils**

wie es mein Haus ist.

Proben postfrei .....  
..... Katalog kostenlos

## Befonders vorteilhafte Kleiderstoffe

Kostümfstoffe	Gemusterte Stoffe	Seidenstoffe und Samte
<b>Reinwoll. Seidenglanz-</b> <b>fuch</b> in allen Modifarben, 110-130 cm breit ..... <b>6.50,</b>	<b>Kinderschotten</b> , große Auswahl, 90-110 cm breit ..... <b>2.25,</b>	<b>Messalin - Seide</b> , vorzügliche, glangr. Qual., große Farbausw. <b>2.50,</b>
<b>Kammgarn-Cheviot</b> , schwarz und marine, 130 cm breit, <b>6.25,</b>	<b>Reinwoll. Karos</b> , schöne Stoffungen, für Kleider und Blusen, <b>3.40,</b>	<b>Rainseid. Schotten und Streifen</b> , feine Stoffstellungen, <b>4.50,</b>
<b>Cheviot</b> , gerauht, 155 cm breit, sehr vorteilhafte Qualität ..... <b>5.75</b>	<b>Kostüm - Schotten</b> , 130 cm breit, neue, solide Grundfarben . <b>4.90,</b>	<b>Kettendruck-Seide</b> (Gähne), gestrickte Muster ..... <b>5.-,</b>
<b>Masterte Tuche</b> , 140 cm breit, sehr gefachmakellose Neuheit ..... <b>7.75</b>	<b>Moderne Blusenstreifen</b> , gediegene Stoffstellungen . <b>1.50,</b>	<b>Kropp de Chine</b> , 105 cm breit, alle Modefarben lagern ..... <b>6.50,</b>
<b>Rippenkörper</b> , 130 cm breit, erstklassige Fabrikat, solide Farben . <b>9.25,</b>	<b>Reinwoll. Blusenstoffe</b> , 2.60,	<b>Gemusterte Samte</b> , etwa 50 cm breit, reizende Guspun und Karos . . <b>2.75</b>
<b>Mantelstoffe</b> , 130 cm breit, gute Stoffqualitäten ..... <b>6.00</b>	<b>Blusen-Krepelin</b> , sehr effektvolle Streifen, Neuheit ..... <b>3.-,</b>	<b>Kleider- u. Kostümfam</b> , 70 cm breit, gediegene Qualitäten, <b>6.25,</b>

# August Polich, Leipzig

## Halle und Umgebung.

### Sonntagsplanderei.

Man kann behaupten, daß deutscher Geist und Siegestille seit den Augusttagen des Vorjahres nicht aufgehört hat zu mobilisieren. Nur geht diese Mobilisierung aller vorhandenen Kräfte im Stillen, fast ungeschehen vor sich; es ist nicht mehr der jubelnde Aufmarsch kriegsgewandelter Krieger, sondern die ernste, harte, lautlose Arbeit eines organisatorischen Willens. Was wurde seit jenen Augusttagen 1914 nicht alles mobil gemacht! Wolle und Kupfer, Seide und Gold, jeglicher Ueberreicht und Abfall. Und nun sind auch die „D. U.“ an der Reihe! Mit welcher Gedankenvorbereitung und durchaus nicht besohnt angeendet sein soll, daß die D. U. zum „Abfall und Ueberreicht“ gehören — das würden sich die D. U. mit Recht verbiten, und überdies würde sich der Schreiber dieser Zeilen mit diesem Anwurf so allererst treffen, da er doch, indem er diese Sonntagsplanderei schreibt, anstatt im Schützengraben zu liegen, selber ein D. U. ist.

Das große Durststücken der D. U. wird zeigen, daß noch so manches Goldstück im Verborgenen blüht. Und man weiß ja, wie sehr unser Staatssekretär darauf aus ist, die Goldstücke im Reichsfeld zu versammeln. Ein ähnliches Bestreben im militärischem Gebiete ist durchaus begründet. Denn mancher ist in Friedensjahren den Herren Mutterkommissionen mit einem D. U. durch die Finger gerutscht, der jetzt in der Uniform noch immer eine recht herrliche Figur machen wird. „Wenige gibt es, die sich jetzt ihrer schmalzigen Jünglingsalter, da sie recht schmalzünftig vor der Mutterkommission fanden, zu einer wohlbeschriebenen Körperfülle herausgeführt haben! Als sie einundzwanzig waren, bekamen sie den geben Schein in die Hand gedrückt und eiften aufwartend zu Muttern, die auch nicht wenig froh war, daß ihr, als so schmalziger, Jüngling von dem „militärischen Strapazen“ verschont blieb. Heute, ein Dutzend Jahre später, ist aus dem schmalzigen Jüngling ein sehr wohlbeleibter Chemiker geworden, für den das D. U. längst keine Geltung mehr hat.

Unser Staat ist ein großer, müßiggültiger Hausfath, in dem nichts verloren gehen darf. Außerste Ökonomie der Menschkräfte und des Rohmaterials ist sein leitendes Prinzip. Mander Privathausfath könnte von diesem großen Vorbild lernen. Und doch wäre es ganz falsch, wenn der Einzelhausfath oder das Individuum diese wunderbare Ökonomie als enge, kleinliche und ängstliche Sparfamkeit empfinden und ihr als solcher nachzueifeln würde. Gerade der Begriff der Sparfamkeit ist wie kaum ein zweiter durch diesen Krieg umgewertet worden. Wie waren Sparfamkeit und Verschwendung zu wenig Gegenüber wie jetzt. Der Krieg lehrt sparen, er zwingt aber auch, zu verschwenden; an Menschenwerten und auch an Geld. (Wie hätte der Besiegende mehr die Pflicht, Geld unter die Leute zu bringen wie in diesen Tagen. Wer ängstlich auf seinem Geldsack sitzt, läßt ein Stück des Geldes, das gerade jetzt zahllose Möglichkeiten zu erfüllen hat.) Es wird gepart, gesammelt, unaufrichtig mobilisiert, um mit vollen Händen ausgeben zu können. Kein Wert darf ungenutzt liegen. Die gewaltige Staatsmaschine wartet alle Kräfte auf und legt sie, im ewigen Kreislauf, in neue Werte um. Wohl dem, der's hat. Und Deutschland, Gott sei Dank, hat es.

Es hat auch noch wehrfähige Männer, die nimmer die Montur, in die sie hineinengewachsen sind, mit Anstand tragen werden. Unsere Feinde werden natürlich nicht verstehen, das was Reichtum an Volkskraft ist, nach ihrer Weise als äußerste Not und Bedürfnis auszuliegen. Aber wir wissen es besser; wir wissen, daß unsere D. U.-Leute in der blühenden Feldtruppe bessere Figur machen werden, als mancher windiger Franzmann allerersten Aufgebots und als mancher englischer, den der Werber aus der Gasse aufgerufen hat.

### Für unser städtisches Schwimmbad

ist bekanntlich am Donnerstag vom städtischen Haushaltsausschuß der erste Haushaltsplan genehmigt worden, der die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nächsten Jahres umfaßt. Er trägt die Schlusssumme 74 600 Mark.

Unter den Einnahmen werden als Hauptsumme 54 000 Mark aus dem Verkauf von Bädern genannt, für Wädereiverleih und Aufbahrung von Gegenständen 3000 M., Schwimmunterricht 1200 M., Biegegeider 100 M., Ueberlassung der Schwimmhalle an Vereine 500 M., insgesamt aus dem Betrieb 58 800 M. Aus der Ausgabe von Druckladen und Postkarten mit man 145 M. gewinnen, aus der Vermietung des Erziehungsaumes 350 M., ferner ist an Miete für die Dienstwohnungen 305 M. eingestellt. Der städtische Zuschuß beträgt 15 000 M. Unter den Ausgaben stehen an persönlichen Kosten 1500 M. Gehalt für den Sadeinpektor, 13 000 M. für Besoldung diätetischer Hilfs- und Ausschüßkräfte, 1650 M. für Hilfskräfte im Büro, 1000 M. für Beiträge zur Kanfen-, Unfall- und Versicherung, 150 M. zur Unterföhung von Angestellten in Krankheitsfällen, 250 M. Reisekosten. Dazu an sachlichen Kosten für Schreibmaterialien, Druckkosten, Zeitungen, Sabarten und sonstige Schreibbedürfnisse 1250 M., Porto, Befamtmachungs- und Fernsprechkosten 250 M., für Pachverträge 50 M. An Ausgaben für die Betriebsanlagen zur Unterhaltung der Gebäude 1000 M., der Zentralbezugung, Maschinen- und elektrischen Stromanlagen 750 M., der bautechnischen Einrichtungen, Geräte und Werkzeuge 1250 M., Unterhaltung der Fernleitung 400 M. Unter den Betriebsausgaben sind aufgeführt 9000 M. für Feuerungsmaterialien, 7000 M. für Wasserverbrauch, 4000 M. Beleuchtung und Lampenersatz, 2000 M. elektrische Kraft, 300 M. Unterhaltung der Wäse, 1200 M. für Wadutzungen. Zur Vergütung der bewilligten Summe einfl. Grunderwerb (930 000 M. + 108 550 M.) sind 20 770 M. erforderlich, zur Tilgung der Anleihen 7 425 M. Alle diese Zahlen beziehen sich, wie nodmals betont sei, nur auf ein halbes Jahr.

Die Betriebsberöpfung war für den 1. Oktober vorgezogen, doch ist wohl mit Rücksicht auf die Verzögerung, die durch Mangel an Arbeitskräften infolge des Krieges entstanden ist, nicht mit diesem Termine zu rechnen.

### Wehrpflicht gedienter „dauernd Untauglicher“.

Alle am 8. September 1870 und später Geborenen, die aus dem aktiven Militärdienst oder aus dem Verurlaubenverhältnis (Meierei, Penibmer 1. u. 2. Aufsch., Erlaßer eines, angeblühter Landsturm) wegen ihres damaligen Gesundheitszustandes als dauernd ganzfindenunfähig oder ganzinvalid entlassen waren, haben sich, allerdings, ob sie nach der zuletzt über sie getroffenen Entscheidung von jeder weiteren Beteiligung an den Erickbesuchen befreit waren oder nicht, wie nachfolgend bei ihrer Kontrollstelle, dem Bezirkskommando Halle, Deutscher 88, unter Vorlage ihrer Militärapost: persönlich oder schriftlich zu melden:

- a) Stadtfries Halle: am 13. Sept. 1915, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.: alle von 1870 bis einfl. 1876 Geborenen; am 14. Sept. 1915, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.: alle von 1877 bis einfl. 1883 Geborenen; am 15. Sept. 1915, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.: alle 1884 und später Geborenen.
- b) Saalfreis: Soweit eine persönliche Melbung möglich ist, genau wie vorstehend für den Stadtfries Halle einzuweisen. Schriftliche Melbungen mit Militärapost sind bis spätestens 15. Sept. 1915 zu erstatten. (Siehe amtliche Befamtmachungen.)

### Schlafjahre- und Sahnerevort im Bezirk des 4. Armeekorps.

Nachdem der Bundesrat in der Befamtmachung vom 2. Sept. 1915 — M. G. W. S. 545 — eine Befamtmachung der Milderbewegung für das gelangte Reichsgebiet angeordnet hat, sind Zweifel darüber entstanden, ob und inwiefern nimmer die Befamtmachung des Befamtmachenden Kommandierenden Generals vom 8. August 1915 über Bestellung von Schlafjahre- und Abgabe von Sahnerevort diese Zweifel vor Hermit schließt, daß das Sahnerevort des Kommandierenden Generals für den Bezirk des 4. Armeekorps neben der Bundesbefamtmachung in vollem Umfange in Kraft bleibt.

Damach bleibt im Bezirk des 4. Armeekorps nach wie vor bestehen:

- 1. Jede Bestellung von Schlafjahre.
  - 2. Jede Abgabe von laurer und fäger Sahnerevort (Rohm), außer zur Verbutterung.
  - Jede Bestellung dieser Vorschriften wird mit Gefamnis von einem Tag bis zu einem Jahre befristet; Geldstrafen können nach dieser Befamtmachung überhaupt nicht verhängt werden.
- Es hat sich herausgestellt, daß das Revort, Sahnerevort zur Verbutterung abzugeben, wiesal noch nicht hinreichend beachtet wird, da laure und fäge Sahnerevort immer im Handel zu haben sind. Wer Sahnerevort abgibt (Milderer, Mildererkräften ufm.), muß sich zur Vermeidung einer Verletzung die sichere Ueberzeugung davon verschaffen, daß die Sahnerevort verbuttert wird.

Damach wird Sahnerevort an diejenigen abzugeben werden dürfen, die Butter neuvermischen bestellen. Die Abgabe von Sahnerevort an Privatwirtschafren zur Verbutterung ist unzulässig. Eine scharfe Ueberwachung des Sahnerevort in dieser Beziehung ist angeordnet.

Eine Erweiterung des Sahnerevorts hat die Bundesratsbefamtmachung infolge gebracht, als sie die Befamtmachung vom 2. 11. 14 in gemäßigten Betrieben vom Baden befristet. Diese neue Befamtmachung gilt nimmer auch seit dem 6. September 1915 im Bezirk des 4. Armeekorps.

### Eigernes Kreuz.

Rand. vbl. Max Bieder, Kriegsw. Gefreiter im Füß. Regt. 39, hat gleich seinem Vater für Unerlöschlichkeit vor dem Feinde seine für ostermiltige Kameradentreue auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eigere Kreuz erhalten.

Der Landbriefträger Hermann Hammer aus Althagen (Kreis Torgau), Sohn des Bahnwärters Albert Hammer in Klauenborf (Saalfreis), rückte kurz nach der Mobilisierung als Unteroffizier mit einem Reserve-Infanterie-Regiment ins Feld. Für zwei allid. Ausgezeichnet. Patrouillengänge auf dem westl. Kriegsschauplatz erhielt er bereits im Oktober v. J. das Eigere Kreuz 2. Klasse und die Beförderung zum Sergeanten. Am 20. August v. J. unternahm Hammer als Führer, mit noch 10 anderen Freiwilligen der 5. Kompanie, abermals einen sehr fähigen Patrouillengang, um Stärke und Truppenteile des gegenwärtigen Feindes festzustellen. Unsere Tapferen griffen eine sich nähernde stärkere feindliche Patrouille an, wobei Hammer den Kampf mit 4 Granaten aufnahm und 2 davon ausföhl machte. Leider wurde er selbst durch mehrere Patronen tödlich schwer verletzt. Die fähige Tat fand ihren Lohn, indem Hammer noch an demselben Tage am 2. September 1915 befördert wurde und einige Tage später durch den kommandierenden General im Vazarett zu Biez das Eigere Kreuz 1. Klasse erhielt. Der Kommandierender ferte ihn Angehörigen der Verletzung des Armes mit und wählte in vorzüglichen Worten die Heldentat „des lieben Kameraden, der sich stets in ganz hervorragender Weise durch Schmel und fähige Entschlossenheit ausgezeichnet und einen außerordentlichen Mut gezeigt habe“. Eine traktante Natur, gute Pflege und das Bewußtsein, dem Vaterlande einen Dienst erwiesen zu haben, werden unsern Soldaten wieder gelunden fallen.

### Weitere Zeichnungen zur dritten Kriegsanleihe.

Die Stadtgemeinde Erfurt wird sich an der 3. Kriegsanleihe mit 1,5 Millionen Mark beteiligen. Außerdem genehmigte die Stadtverordnetenversammlung, daß den städtischen Angestellten, Beamten, Lehrern ufm. vorzuschußig ein mit 4 1/2 Prozent verzinslicher Gesamtbetrag von etwa 250 000 Mark zur Verfügung gestellt werde, um sich ebenfalls an den Zeichnungen beteiligen zu können. Die Zeichnungen sind vom 1. Oktober d. J. ab innerhalb dreier Jahre, d. h. in 12 Raten, zurückzahlen.

Die Kleinbahn-Abteilung der Provinzialverwaltung von Sachsen beteiligt sich an der 3. Kriegsanleihe mit 1 200 000 Mark, nachdem sie bereits zur 1. Anleihe 700 000 Mark und zur 2. Kriegsanleihe 1 000 000 Mark beizug.

Der Samengrubler Max Kornard, Wehrden (Wefer), hat 500 000 Mark auf die 3. Kriegsanleihe gezeichnet.

### Mitteldeutsche Braunkohlenmarkt im August 1915.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle gibt folgenden Ueberblick über den Geschäftsgang:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war der Geschäftsgang auch im Monat August gut; nur der Kohlenbedarf erlitt bei einigen Werken des Sächsischen und Altenerger Bezirkes eine gewisse Beeinträchtigung. Die Beschäftigung war fast durchweg der des Vormonats gleich. Der August 1914 als erster Kriegsmontat infolge der Mobilisierung eine bedeutende Steigung des Güterverkehrs und damit eine starke Beeinträchtigung der Braunkohlenindustrie brachte, lo ist es erklärlich, daß die diesmalige Beschäftigung im Vergleich zum August 1914 durchweg bedeutend besser ist.

Der Arbeitermangel verschärft sich infolge der noch immer andauernden Einziehung von Landjünglingen ständig mehr; es fehlt sehr an gelerntem Bergleuten, an Handwertern aller Art und auch an Aufschüßpersonal. Die weitere sehr hohe Beschäftigung von Kriegs- und Zivilangehörigen kann dem Mangel nicht annähernd abhelfen. Es sind weiterhin eine große Zahl von Frauen zur Beschäftigung herangezogen worden. Von der Erlaubnis zur Uebernahme ist im weitgehenden Maße Gebrauch gemacht worden. Alle diese Maßregeln haben nicht verhindern können, daß doch noch in einigen Fällen die Nachfrage, felderns nach Betriebs, nicht gedeckt werden konnte.

Lohnerehöbungen und Zulagen sind wieder mehrfach gemindert worden.

Prof. Dr. Albert Doppel, Oberassistent am anatomischen Institut hierelbst, ist gestorben.

Eine seltsame Begebenheit hat der Oberpräsident in Magdeburg an das Provinzial-Schulcollegium und an die Regierungen am 8. September erlassen:

Eine recht unheimlich ausfallende Affäre ist das achtsache Fortwachen von Wasser seitens der Bevölkerung an allen mündigen Personen auf Straßen, Plätzen und namentlich auch auf Bromwegen. Anlagen und in Wohnungen, die vom Substitut zur Erhaltung aufgesucht werden, sowie auch an den Haltestellen der Straßenbahn, die oft mit dem beim Verlassen der Wagen fortgeworfenen Abfallbehälter bedeckt sind. Große Mengen Papier werden auch bei den Besatzungsleistungen, die sich bei den Besatzungen herausfinden, zurückgelassen und sind auf den Domplatz nach Beendigung der diesjährigen Besatzung auf den Standorten der Schulhäuser zu beobachten war. Auf eine Abstellung dieser schädlichen Angelegenheit wird die Schule hinführen müssen, indem den Schulkindern einprägend wird, daß das Fortwerfen von Papier im Freien ergründungslos und unehren ist, wodurch mittelbar auch auf die Eltern und die allgemeine Bevölkerung ein erzieherischer Einfluß ausgeübt wird. Ich ersuche daher ergebenst, die unterstellten Schulen in diesem Sinne verständlich und mit Anweisung versehen zu wollen. Von Seel.

Einführung der Zinslose der Reichsrentenscheinchen bei den Volksschulen. Zur Erleichterung der Einführung der Zinslose der Reichsrentenscheinchen sind die Reichs-Volksschulen angewiesen worden, die Zinslose der Reichsrentenscheinchen möglichst reichhaltig — in Anbetracht der neuen oder neuen bei unrentablen. Die am 1. Oktober fälligen Zinslose der ersten Reichsrentenscheinchen bereits vom 21. September ab eingeführt. Stets wird höflichst allen denen, die bisher wegen Schwierigkeit der Einführung der Zinslose von der Zahlung auf die dritte Reichsrentenscheinchen abgesehen sind, nochmals mittelbar auf die leichtere werden. Die Zeichnungen auf die dritte Reichsrentenscheinchen werden nach 6 bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, bei allen Volksschulen entgegengenommen.

Gedächtnisfeier für Johann Bus. Die hiesige Herrnhuter Brüdergemeinde hielt Freitagabend im evangelischen Gemeindehaus in der Albrechtsstraße eine Feier zum Gedächtnis des Märtyrertodes von Johann Bus vor 500 Jahren. Nach dem gemeinsamen Gesang der Gemeinde sprach Herr Pastor Dr. H. Busch mit Harmoniumbegleitung durch Frau Otto aus der Pastor Wüllger-Dresden ein anschauliches Bild von dem Leben und Wirken dieses Gottesmannes. Er hat sein Leben seiner Lebenszwecke geweiht; in Romanius wurde er vor nunmehr 500 Jahren den Schicksalen des Festen. Von den damaligen herangezogenen Universitäten Prag, Bologna und Padua war er ein bedeutendste, die abtote nicht weniger denn 2000 Studierende. Vier hat Bus gelebt als Magister mit 24 und Rektor mit 34 Jahren. Ihm strömten die Studierenden nur so zu und das dänische Volk war ihm tief ergeben. Sein Stamm aus dem Bismarckland, als Herrscherslang er mit in der Kurde, gleiche Güter. Unter seiner Kanzel führte sich hoch und niedrig, aber geistliche und Würdenträger. Er hielt vornehmlich Sündenpredigten, sprach frei und offen und gestellte das Wesen seiner Mitgeschickten, denen er scharfe Wahrheiten sagte. Der Erbschafts Wink ließ das alles eine Zeitlang ruhig gehen, bis er den ihm anvertrauten Verwandten des maritimen Bus nachgab und ihm die Synodalpredigten verbot. Er kam zum Kirchenamt. Der Herr Bus verstarb einen Samstag, wonach 20 Bände deutscher Schriften öffentlich verbrannt wurden. Drei Studenten ließen sich sofort hängen, die päpstliche Bulle zu verbrennen. Man nahm sie fest und machte ihnen den Prozess. Obwohl Bus alles Mögliche tat, die Festgenommenen wurden die drei hingerichtet. Bus hielt seinen Schülern in der Absicht, wieder zu werden, er gab ihnen Rat, daß für sich mit dem großen Raum befreit. Er behauptete sich nach seiner bismarckischen Geburtsstadt und hielt hier, da ihm Kämpfe vertrieben waren, auf freiem Felde seine Predigten unter großem Zulauf des Volkes. Schließlich wurde er vor ein Konzil nach Konstanz geladen. Kaiser Sigismund hatte das freies Geleit zugesagt, doch nach seiner Verurteilung gefangen, bis er den Märtyrertod erlitt. Um die eindrucksvolle Rede schloß sich ein Chor.

Die Streichenunterführung des Diemitz-Waldes. Zwischen Diemitz und Schiebhaus Viehtrieb schreitet rüstig vorwärts. Zwei Geleite konnten schon durch Viehweiden überspannt werden. Auch Frauen finden bei den umfangreichen Erarbeiten lobende Befähigungen; sie erhalten die Stunde 55 Pf.

Die Zucht der Sommerwollschafzucht an der Julius Kühnstraße wird sich demnächst wieder recht stark entwickeln. In dem Bau besteriger Häuser konnte in diesen Tagen getrieben werden.

Eine Festigung des Provinzial-Diktariats im nahen Diemitz ist jetzt sehr lobend. Das Spalierwerk, namentlich die Birnen, zeigen einen reichlichen Bestand, besonderes Interesse erweckt das Hauspalast am Eingang. In den Weintreibhäusern gelangen die großen herabhängenden Trauben (Alkante, Franzosen- und andere) in die Weinwirtschaft, auch die Buchholzwirtschaft, Unterfertigung und Zwischenfertigung. An den Weiden stehen in voller Blüte Ähren und Rosen, von letzteren u. a.: Kaufmann Gutschewski, Prince Bulgare, Wab. Hof Chatsanaj, Frau Karl Drußke, Belle Kromajie.

## Heimatfrieden.

Eine Geschichte von der Orsee.

Von Hans Seefeld.

(34. Fortsetzung.)

(Schlußwort verboten.)

Ein Paar große, hellbraune Kinderwagen saßen sie ängstlich an, aber sie zwinkerten nicht. Das junge Mädchen war froh darüber, sie wußte selbst nicht warum. „Weine nicht, armes, kleines Häschen, ich tu dir nichts, ich hab' dich lieb!“ tröstete sie das Kind und streichelte die kleinen Hände, bis das kleine vertraulich das Köpfchen an sie lehnte. Mittlerweile hatte auch die alte Magd sie bemerkt. Sie kam eifrig herein und reichte der Angewandten die Hand. „Leg auf, Sell! Sei kind be nige Haushälterin? Denn meine wüßte die Alte einen weiggeschneuten Küchenschuß ab und schon ich heran.“

„Mit der, läßt Elsing! All so bekannt?“ sagte sie zu dem Kinde, das noch immer auf Margaretes Arm saß. Dann machte sie der neuen Haushälterin klar, daß sie taub sei, aber sie verstände ihre Arbeit schon, bloß das kleine Kind wäre ihr zuviel gewesen bei allem Tun. Die Großen kimmerten sich gar nicht um das Kleine, die Können's nicht leiden. Was der „Die“ wäre, der Kantor, der möchte es auch nicht. Warum denn nicht? fragte Margarete auf. Die Alte machte ihr an dem Kinde, „Warum nicht? Was hat die Kräfte mit dir bei seligen Herr erbe? Doch, was hat abblin in Tun waren soll, und ordentlich is dat ook nicht? Dat hat 'n toren Jant!“

Margarete drückte das Kind an sich. „Armes Ding, armes kleines Elsing, weiß du kein Tunge geworden bist und wenn du noch das Unglück hast, ein Krüppelchen zu sein, darum tönnen die dich nicht leiden, die dich am nächsten angehen?“ — Vermiesst Kleines! Wer jetzt bist du mein, jetzt soll dir's besser gehen, wir beide halten zusammen!“

Das Kind verstand nicht den Sinn der freundlichen Worte, aber es lächelte, daß die Fremde es gut mit ihr meinte und legte wieder vertraulich das Köpfchen mit dem häßlichen, nachfolgenden Ringelhaar an des Mädchens Wangen. Die alte Sanne schauete noch viel, dann zeigte sie Margarete das ganze Haus, die Schlafkammer, erst das von des Herrn Kantor, dann das lange, schmale, in dem Sanne

Der Verein ehemaliger 12er Soldaten von Halle und Umgebung verleiht am Donnerstagabend den Bewohnern im Neierelastert „Verlässiger“, Zerkentische, eine schöne Unterhaltung, indem er die Theaterstücke „Zettos Kanakus in der Kluge“, „Schwarz in A. H. von Hebel“, und „An den Ritzendenden“, „Moppels Schützenfest“, humorigen „Zerzett von A. Kenter, dort aufsteht, die große Delleitet herkorriert. In den Zwischenpausen wurden Deklamationen zum Besten gegeben, besonders gefiel der von Frau Bülow einstudierte Komizentier mit Gesang „Die Aufnahmen von Sarmen“. Die Witzlader des Vereins berieten an die Besonderen Sinnen, Staren, Zigaretten, Kunden um. Ein Unteroffizier legte den Bericht des genäuschten Abends herstellten Dank.

Kaufmännischer Arbeitsmarkt. Zum erstenmal lassen sich bemerkenswerte Vergleiche über die Einwirkungen des Krieges auf zwei gleiche Kriegsmomente vornehmen. Der Kriegsmomente August 1914 zeigt natürlich ein ganz anderes Bild als der August 1913. So stiegen bei der Stellenvermittlung des Verbandes Deutscher Handlungsgesellen zu Leipzig die Bewerber in August 1914 von 2211 auf 2518, im Jahre 1913 gingen sie aber auf 664 zurück; die Stellenstellen fielen von 1238 auf 372 und die Zahl der Kandidaten fiel von 508 auf 218 zurück. Die Nachfrage nach Angestellten ist aber in den beiden Kriegsmomenten fast gleich geblieben: 1004 gegen 1084 im Vorjahre, wobei allerdings zu beachten ist, daß im Jahre 1913 die Nachfrage mehr als doppelt so stark war. Immerhin bleibt es ein beachtliches Zeichen für die Stärke unseres Wirtschaftslebens, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften größer als das Angebot war. — Von den Bewerbern wurden 317 in Stellung gebracht, gegen 250 im Vorjahre und 630 im Jahre 1913. Die Nachfrage konnte bei weitem nicht befriedigt werden, insbesondere fehlten Verkäufer von Manufaktur, Eisen, Kolonialwaren und Drogen, ebenso Stenotypisten und Kontoristen. Am Monatslohn waren 850 Bewerber, von denen 361 verheiratet waren, vorhanden. Von den Bewerberinnen waren 57 bis zu 30 Jahren, 104 von 30 bis 40 Jahren und 250 über 40 Jahre alt. So lange der größere Teil der Bewerberinnen ohne Stellung ist, darf eine Förderung der Frauarbeit, wie sie jetzt vielfach durch Handelschuldirektoren und Einrichtung von Handelskursen geschieht, nicht stattfinden. Ein großer Teil der Bewerberinnen 1206 (830) offenen Stellen ließe sich leicht belegen, wenn die Geschäftsherren die Scheu überwinden würden, ältere Angestellte einzustellen.

Deutschmädchenband. Wir möchten nicht unterlassen, auch die Eltern der jungen Mädchen in Halle auf den vom Vorstand des Viktoria-Lulle-Hilms, Weidenau 20, gestifteten „Deutschmädchenband“ aufmerksam zu machen. Für den Band ist kein Geld mehr dort neben blühenden Verträgen Gelegenheit geboten worden, sich in allen häuslichen Handfertigkeiten auszubilden und zu vervollkommen. Alles Nähere durch die gelben Plakate an den Anschlagtafeln.

### Stattammer.

Salle, 10. September.

#### Furchbare Folgen eines Streites.

Am 8. Oktober d. J. hat der Gemeindevorstand K r a m e r in der Diemitz-Gastmischgast Feierabend gehalten. Es war nachts gegen ein Uhr und in der Wirklichkeit befand sich der damalige Amtsdienner für Reibeburg, F r e u e r und einige Gutsbesitzer. Freuer staute den Gemeindevorstand darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß nicht er, sondern der Amtsdienner zu hieten hätte. Kr. soll daraufhin gesagt haben: „Sie haben einen Vogel.“ Am nächsten Morgen trafen sich die beiden Polizeibeamten in der Antstube. Kr., der damals 74 Jahre alt war, wollte eben gehen, und Fr. kam, der stellte den Kr. zur Rede. Er hielt sich nämlich für berechtigt, mit den anwesenden Herren, die er gerade, die beiden Wachen zu machen, zu hieten. Er hat sich in Zukunft solche Bemerkungen, wie: „Sie haben einen Vogel“ und nannte seinerseits den Kr. einen „Stromer“. Das vertrat sich der alte Beamte und sagte, daß er wüßte, was er zu tun habe. Fr. verriet dann dem Kr. einen Schlag, so daß dieser hinfiel und liegen blieb. Kr. hatte sich den Oberleibteil angezogen; er lag seinen Wachen im Kranzhaus, dann ließ er dort an den Folgen der Verletzung. Fr. der jetzt Polizeileitendant in Wittenberg ist, mußte sich nun wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung verantworten.

Die Zeugen schritten den Tatbestand in der angegebenen Weise.

Der Sommerkündigung erließ, daß der alte Kr. die Strapazen des Diebes nicht habe verrichten können. Er hätten sich Blutgeschwür gebildet, die schließlich zur Annahme des Todes führten. Dann sei allgemeine Blutergussung ausgetreten, die den Tod verursacht habe. Der Tod sei nicht durch den Bruch, sondern durch

das Alter des Verletzten, der auch an Kräfteverfallung litt herbeigeführt worden.

Das Gericht sieht sich hierauf zur Beratung zurück, und erklärt den Parteien die Frage vorlegen zu müssen, ob der Tod des Verletzten durch die Schuld des Angeklagten erfolgt sei. Es annahm und Bestenüber miederprüfen, da das Gutachten des Arztes dem entgegenstehe.

Das Gericht sieht sich hierauf zur Beratung zurück und erklärt nach längerer Verhandlung, daß es sich nicht für zuständig halte, denn der Tod wäre durch den Schlag des Fr. verursacht worden. Das Gericht sei besaß nicht zuständig und müsse die Angelegenheit an das Sa m u g e t i s t verweisen. War für die Beilegung die es zuständig. Antragsteller wurde Fr. dann wegen Verletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Der 826, der für die Körperverletzung steht in Frage kommt, droht Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen nicht unter drei Jahren an.

## Provinzial-Nachrichten.

### Hindenburg-Plakette.

Groß-Saale-Eimen, 10. Sept. Der von unserem rührigen Verschönerungsverein vor einiger Zeit angelegt, nach der Bismarckstraße führende „Hindenburgweg“ verdient eine Plakette der dortigen Anlagen zu werden. Vor kurzem wurde eine mehrgelagerte Plakette unseres großen Vereinsführers in den nach der Bismarckstraße zu befindlichen Abschlußgruppen eingelassen und in aller Stille enthüllt.

Merzborg, 10. Sept. (Herabsetzung der Brotpreise.) Von Mittwoch, den 15. September ab, werden auch im hiesigen Kreise niedrigere Preise in Kleinbrot mit Wehl in Kraft treten. Von diesem Tage ab gelten folgende Höchstpreise: 1 Pfund Roggenmehl 17 Pf., 1 Pfund Weizenmehl 20 Pf., 1 Pfund Roggenbrot 65 Pf., 6 Pfund Roggenbrot 98 Pf. und 75 Gramm Weizenbrot 3 Pf.

Sangerhausen, 11. Sept. (Der neue Bahnhofskommandant.) Major von Bömel wurde zum hiesigen Bahnhofskommandanten ernannt. Sein Vorgänger wurde nach Halle versetzt.

Goslar, 11. Sept. (Die Bäumteujungen.) Zu unserer neulichen Notiz schreibt uns Herr Pastor Dr. Weisner: An Nr. 407 Ihres Blattes werde ich als brutaler Unterdrücker hamloser patriotischer Begeisterung hingestellt. In Wahrheit sind die Bäumteujungen lediglich im Interesse der Gerechtigkeit und Ordnung bestraft worden. Sie haben die zum Gelaut notwendige Erlaubnis eingeholt und vorzüglich für den zur Führung einberufenen Lehrer und Küster) in der Schule nur Religionsunterricht erteilt, konnte die keineswegs übermäßige Strafe auch nicht in der Religionsstunde erfolgen. Die Behauptung, daß im Orte eine solche Erbitterung geherrscht habe, daß der Gottesdienst auf Veranlassung der Gemeinde ohne Glockenklang begonnen habe, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Erregung hat höchstens bei einigen der Kirche feindlich gesinnten Familien geherrscht, und nicht die Gemeinde hat das Ausfallen des Geläutes veranlaßt, sondern die Bäumteujungen. Die kirchlich gesinnten Glieder der Gemeinde sind durchaus ruhig geblieben und belachen nach wie vor den Gottesdienst.

## Nervöse, Rekonvaleszenten

durch Verwendung oder Strapazen

### Geschwächte

finden durch

## „Pinofluol“

### Eichtennadel-Kräuter-Bäder

in Tabletten

### Kraftigungs-Mittel.

ein energisches, glänzend begünstigtes

12 Bäder Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten!

Gratismuster und viele Gluckstuchen durch die

Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Frankfurt a. Main.

Generalvertreter für Halle a. S.: Adolt Born, Halle a. S., Latomiestr. 20. Fernspr. 520.

bleibt bei dir!“ sollte sie und beugte sich über das kleine Bett. Da unklammernden die zwei kleinen Armechen fest. Ihren Hals, Margarete drückte einen Kuss auf den kleinen Mund und beugte die Kinderhand in der linken, bis das kleine Kind sich von der Brust der Stunde an gebürte ihr das Kind. Sie dachte an die Zeit, in der sie sich vorgenommen hatte, nie wieder das Herz an jemanden zu hängen, weil das Scheiden dann so bitter war! — Was half es denn; es war doch so schön, jemanden lieb zu haben, und wenn es auch nur ein kleines dummes Kind war! Rolend strich die noch einmal über das Deckchen, dann nahm sie das Kind und ging in das Wohnzimmer hinunter. Die anderen sahen schon, auch Sanne lag mit im Tisch.

„Oh war wohl zu lange?“ fragte sie entschuldigend. „Das Elsing schläft nicht eher — ich habe kleine Kinder so gern!“ Große höflichkeit auch! sagte der Kantor und zeigte auf Sene und Alina. „Sagen Sie sich, Fräulein Heilmann, und sagen Sie“ forderte er dann freundlich auf. Margarete setzte sich zu den Mädchen, die sich wieder stießen und sicherten. Sie lehrte sich nicht daran, sondern fragte nach ihren Pflichten, bat um die Erlaubnis, ein paar Vorhänge anbringen zu dürfen und die Möbel ein bisschen zu ordnen. Der Kantor erlaubte alles, er sagte, daß er jetzt seiner Frau Tode ein wenig Trauligkeit sehr entbehrt hätte, auch seine Mädchen sollten lernen, wie man sein Heim möhlich und gemühtlich macht. Es freute ihn sehr, daß Fräulein Heilmann Lust dazu zeigte. Dabei hielt er die Hände über den beiden Seiten gefaltet. Er sagte die Dame umeinander und sah das junge Mädchen wohlgefällig mit seinen kleinen, zwinkern Augen an.

Margarete küßte seinen Blick und wäre am liebsten gestrichelt. Sanne, die alte Magd, stand gerade auf, um das Geschwür zum Tisch zu räumen, Margarete eilte, ihr zu helfen, aber der Kantor legte seine beide, rote Hand auf die ihre. „Nicht doch, liebes Fräulein, nicht doch! Das kann ja die Magd tun und die beiden Mädchen sind auch da! — Wir unterhalten uns ja gerade so annehmlich! — Sene, Alina, sie zu, das ist eure Arbeit!“ wandte er sich an seine Kinder, und zu Margarete, die sich wieder beugte, er sagte, er würde hin, wenn sie auch in einen geliebten Dame schlüßte hin, wenn sie auch in seinen Diensten steht! Sie sollen die Deckelung meines Haushaltes haben, sozusagen die sehnd Hausfrau ersehen!“

(Fortsetzung folgt.)





# Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4 1/2 Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

## Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

### 1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten. 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Erspartes dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13-14 Milliarden der ersten Anleihen spielen zu großem Teile wieder mit. Fast reiflos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — England an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und abertausende einheimischer Fabrikanten, einheimischer Veteranen und Arbeiter. Die Hände weichen, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienlich machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausbehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen finden nach Anlage. Nicht minder auch Millionenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Anlauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenem Maße dem Auslande zu.

### 2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geldstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3 1/2%. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmt können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1 1/2%. Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Einleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

### 3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reiche 5% erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorzugten fremdländischen Rentiers schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

### 4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entschheidungskampf mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — uns beschiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

## Zu den Anleihebedingungen:

### Der 5prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um Ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedenssatz um volle 2 Prozent erhöhen: von 2 1/2 auf 4 1/2.

### Der Preis der 5prozentigen Anleihe beträgt 99, Schuldbucheintragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50%, der der zweiten auf 98,50%. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so merkwürdige Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinsentlauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

### Vor dem Jahre 1924 ist die 5prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erteilliche Aussichten eröffnen. Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich der Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

### Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

### Reichschatzanweisungen gelangen nicht zur Vorauszahlung, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Vorauszahlung nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung zu begnügen haben.

### Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festlegung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

### Für Gelegenheit, die Zeichnung anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntestem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungs-gesellschaften alle Kreditgenossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungs- Haupt- und Kreisstellen zur Verfügung.

### Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung gettogen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Vorauszahlung von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszudehnen. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Fremdsichtigkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen zuwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deutet sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber magt er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

## Wer zeichnen kann, der zeichne!

## Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — des sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer Heere!

Berlin, im September 1915.

# Persil

reinigt und desinfiziert

## Krankenwäsche

Henkels Bleich-Soda

## Amliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Alle am 8. September 1870 und später Geborenen, die aus dem aktiven Militärdienst oder aus dem Wehrdienstverhältnis (Eisernen, Landwehr 1. und 2. Aufgebots, Ersatzreserve, ausgeschiedener Reserve) wegen ihres damaligen Gesundheitszustandes als dauernd untauglich oder untauglich oder Genußunfähig entlassen waren, haben sich, gleichgültig, ob sie nach der zuletzt über sie getroffenen Entscheidung von jeder weiteren Einstellung vor den Ersatzbehörden befreit waren oder nicht, wie nachstehend bei ihrer Kontrollstelle dem Bezirkskommando Halle a. S., Poststr. 69, unter Vorlage ihrer Militärpapiere persönlich oder schriftlich zu melden:

- a) Stadtfrei Halle a. S.:
  - am 13. September 1915, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.: alle von 1870 bis einschl. 1876 Geborenen;
  - am 14. September 1915, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.: alle von 1877 bis einschl. 1883 Geborenen;
  - am 15. September 1915, von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.: alle 1884 und später Geborenen.
- b) Saalfrei:

Soweit eine persönliche Meldung möglich ist, genau wie vorstehend für den Stadtfrei Halle a. S. angegeben.

Schriftliche Meldungen mit Militärpapieren sind bis spätestens 15. September 1915 zu erstatten.

Die Meldungen geschehen auf Grund des unter dem 4. Sept. d. Js. erlassenen Gesetzes „zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes betreffend Abänderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888“ zum Zwecke einer erneut vorzunehmenden militärärztlichen Untersuchung. Die auf Grund dieser Untersuchung getroffenen Entscheidungen sind auf die etwa vorher gewährten Pensionen oder Renten ohne Einfluß.

Wer der Aufforderung zur Meldung nicht rechtzeitig Folge leistet, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft!

Halle a. S., den 10. September 1915.

### Bekanntmachung.

Alle am 8. September 1870 und später Geborenen, die aus dem aktiven Militärdienst oder aus dem Wehrdienstverhältnis wegen ihres damaligen Gesundheitszustandes als dauernd untauglich oder Genußunfähig entlassen waren, haben sich, gleichgültig, ob sie nach der zuletzt über sie getroffenen Entscheidung von jeder weiteren Einstellung vor den Ersatzbehörden befreit waren oder nicht, bis spätestens den 15. September d. Js. bei dem Bezirkskommando in Eisenach, Zimmer Nr. 27, unter Vorlage ihrer Militärpapiere persönlich oder schriftlich zu melden.

Die Meldungen geschehen auf Grund des unter dem 4. Sept. d. Js. erlassenen Gesetzes „zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes, betr. Abänderung der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888“ zum Zwecke einer erneut vorzunehmenden militärärztlichen Untersuchung. Die auf Grund dieser Untersuchung getroffenen Entscheidungen sind auf die etwa vorher gewährten Pensionen oder Renten ohne Einfluß.

Wer der Aufforderung zur Meldung nicht rechtzeitig Folge leistet, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Eisenach, den 10. September 1915.

### Bekanntmachung.

Die k. k. Justizkanzlei, Schmeißstraße 1, III., Zimmer Nr. 19, erteilt hier mittheilen und mittheilen bemittelten Personen ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, des Berufes, der Konfession oder der Parteilichkeit unentgeltlich Auskunft und Rat in allen Rechtsangelegenheiten.

In geeigneten Fällen werden die erforderlichen Schriftsätze angefertigt.

Sprechstunden: Mittwochs nachm. von 2-5 Uhr, Donnerstags vorm. von 9-12 Uhr, Freitags vorm. von 8-12 Uhr.

Halle a. S., den 9. September 1915.

Der Magistrat.

**Geldverkehr.**

**250 000 Mk.**

disponible Inhabergelder sollen auf erstelltes Hypothekendarlehen längere Zeit unanfällig, zu zeitgemäßem Zinsfuß, befristet werden und nimmt die Erpd. dieser Zeitung unter Chiffre V. 52189 begl. Besuche entgegen.

**Einmadregläser**

mit Patentverschluss sehr billig

**C. F. Ritter,**

Leipzigstrasse 90,  
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

---

**Ananas-Erdbeeren**

und immertragende Monatserdbeeren, starke Pflanzen, 100 Stück 3 Mk., 1000 Stück 25 Mk.

Ed. Poenicke & Co., m. D. H.  
in Delitzsch 23.

**Zu verkaufen.**

**Grundstücke.**

**Hotel**

zu verkaufen. Allerbeste Lage, 60 Zimmer und schöne Terrasse, Garten. Sehr erweiterungsfähig. Hypothek fest. Ganz besonders günstige Übernahmeverhältnisse.

A. Lindau, Web-Str. 69/70.

**Reise-Plaids**

von 3 Mk. bis 24 Mk.

**Sporthaus Julius Bacher,**

Halle a. S. Leipzigstr. 102.

---

**Metallbetten** an Privat- u. öffentlichen Katalogen frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten Eisenmöbelabrik, Suhl, Thür.